

Bamidbar 13:1 – 15:41
Haftara: Jehoschua 2:1 – 24

**Paraschat Schelach
Schabbat Mewarchim**

28./29. Juni 2024
23. Siwan 5784

Die Parascha in Kürze

- Mosche sendet 12 Kundschafter nach Eretz Jisrael; nach vierzig tägiger Mission sprechen nur Jehoschua und Kalew positiv über das Land und die Nation will nach Ägypten zurückkehren
- G-tt bestraft das Volk mit vierzigjährigem Dasein in der Wüste
- Die Gesetze für Mehlopfer und das Abtrennen eines Teils jeden Teiges (Challa)
- Der Mann, der am Schabbat Holzstäbe sammelt, wird mit Steinigung bestraft
- Die Mitzwa von Zitzit

Konzept der Woche

רָאשִׁית עֲרֹסְתֵכֶם חֶלֶה תָּרִימוּ תְרוּמָה כְּתוּבָה לָרוּחַ כֶּן תָּרִימוּ
אֵתָהּ : מִרְאשִׁית עֲרֹסְתֵיכֶם תִּתְּנוּ לַה' תְּרוּמָה לְדֹרֹתֵיכֶם :

„Als Erstling eurer Tröge hebt ihr einen Brotkuchen als Hebe; wie die Hebe der Scheuer, so hebt ihr diese. Von dem Ersten eurer Tröge gebt ihr Haschem eine Hebe in allen euren Geschlechtern.“ (15:20-21)

Diese Parascha beginnt mit dem Bericht über das Senden der Meraglim (Kundschafter) nach Eretz Jisrael, denn das Volk befand sich nun, mehr als ein Jahr nach dem Auszug aus Ägypten, kurz vor den Grenzen des Landes. Jeder der zwölf Stämme sandte einen Mann für diese Aufgabe, aber nach vierzig tägiger Bereisung des Landes, lieferten zehn von ihnen das niederschmetternde Urteil, dass das Land uneinnehmbar sei. Da das Volk leider auf diesen Bericht hörte, wurde es mit der Strafe belegt, vierzig Jahre in der Wüste umherzuwandern.

Danach lesen wir von der Mitzwa des Challa-Nehmens, die nach dem Einzug des Volkes in Eretz Jisrael erfüllt werden muss. Diese Mitzwa macht das Absondern eines Teigstücks von jedem Teig erforderlich (es müssen gewisse minimale Mehlquantitäten erfüllt werden). Das abgesonderte Teigstück, Challa genannt, muss einem Kohen gegeben werden, der **טָהוֹר** – rituell rein – ist. Unsere Mefarschim (Tora-Kommentatoren) fragen, welche Beziehung zwischen der Geschichte mit den Meraglim und der Mitzwa von Challa besteht und warum Haschem gerade in diesem Zusammenhang diese Mitzwa eingeführt hat.

Rav Jechiel Mordechai Gordon (1882-1964, Lomzher Rosch Jeschiwa) geht auf die Beziehung zwischen dem Annehmen der Laschon Hara durch Am Jisrael und der Mitzwa von Challa ein. Auf den ersten Blick sollte man vielleicht dem jüdischen Volk gar keinen Vorwurf machen: Der Bericht der Meraglim besagte, dass Giganten im Land wohnen, deren Städte stark befestigt sind, und dass das Land seine Bewohner auffrisst, weil man fast täglich Beerdigungen sehen konnte. Warum wurde die Sünde als so gravierend betrachtet, dass sie in einem Atemzug mit der Sünde des goldenen Kalbes genannt wird? Sogar der alljährliche Jahrestag dieser Sünde, den der Midrasch mit dem 9. Aw benennt, wird von da an ein Tag des Trauerns und der Tragödie bis zum heutigen Tag!

Rav Gordon antwortet, dass die Nation zwar tatsächlich anerkennen konnte, welche Schwierigkeiten ihnen begegnen würden und es unter normalen Umständen unmöglich wäre, das Land einzunehmen. Das jüdische Volk sündigte darin, erklärt Rav Gordon, dass es die Tragweite seiner eigenen Anstrengungen überschätzte und sich nicht klarmachte, dass jeder Erfolg nur Haschem zuschreiben ist. Sie hatten sich schon so an offene Wunder gewöhnt, dass sie sich nicht mehr vor Augen hielten, dass G-ttes Hand in jeder noch so kleinen Tat war. Hätten sie sich das klargemacht, so hätten sie weder Angst noch Zweifel gehabt, dass das Gelobte Land einnehmbar war. Haschem hatte ihnen das Versprechen gegeben und sie mussten Ihm nun vertrauen. An diesem G-ttvertrauen mangelte es leider.

In Reaktion darauf führt die Tora die Mitzwa von Challa ein. Die Mefarschim erklären uns, dass sich diese Mitzwa von den meisten anderen landwirtschaftlichen Mitzwot darin unterscheidet, dass die Abgaben an Kohanim, Lewi'im und Arme nicht auf offenem Feld stattfinden, sondern eine Pflicht jedes jüdischen Hauses ist. Ein Jude sieht klar beim Erfüllen dieser Mitzwa, sagt Rav Gordon, dass wir nicht einmal so etwas Einfaches wie Brotbacken tun können, ohne einen Teil davon Haschem zu geben, der den Kohen als Seinen Empfänger designiert. Auf diese Weise wird uns deutlich gemacht – bevor wir überhaupt unser Brot genießen können – dass wir uns sehr anstrengen können, um durch Pflügen, Pflanzen, Ernten und schließlich Backen, Brot auf den Tisch zu bringen, aber es im Grunde Haschem ist, der uns dieses Brot zukommen lässt.

Auf diese Weise erhalten wir das Bewusstsein über Haschems zentrale Rolle in unserer aller Leben. Es war das Fehlen dieses Bewusstseins, das dazu geführt hat, dass die Nation den Bericht der zehn Meraglim angenommen hat.

Frage der Woche: Warum wurde Frauen die Mitzwa von Challa gegeben?
Antwort, s.G.w., im nächsten Daf.

Antwort auf die zuletzt gestellte Frage: Wo finden wir die Quelle für die Ausdrücke „BeEsrat Haschem“ und „Im Jirtze Haschem“ in dieser Parascha? Die Quelle für die Ausdrücke „BeEsrat Haschem“ und „Im Jirtze Haschem“ finden wir in Vers 9:23. Es zeigt, dass all unser Tun auf Haschems Willen beruht.

Biographie der Woche

Rabbi Yitzchok Yaakov Weiss
–
Minchas Yitzchok

Jahrzeit 11. Siwan

Rabbi Yitzchok Yaakov Weiss wurde 1902 im galizischen Dolyna geboren. Bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges zog seine Familie nach Munkacz in Ungarn, wo sein Vater der geistliche Führer der dortigen jüdischen Gemeinschaft wurde. In der Zwischenkriegszeit wurde Rabbiner Weiss zum Aw Bet Din in Grosswardein/Rumänien berufen.

Er überlebte die Schoa im Versteck und versuchte nach Kriegsende zunächst, die jüdische Gemeinde in Grosswardein wiederaufzubauen. Aber das kommunistische rumänische Regime ließ diesen Versuch bald scheitern und Rabbi Weiss fand sich 1949 in Manchester/England ein, wo er bald zum Dajan und Aw Bet Din berufen wurde. Er trug nicht nur entscheidend zum Aufbau der orthodoxen Infrastruktur von Manchester bei, sondern machte sich vor allem auch einen Namen durch seine einfühlsamen Entscheidungen in den Fällen jüdischer Witwen, deren Männer im Krieg verschollen waren. Dadurch war es vielen jungen Frauen möglich, wieder zu heiraten. 1970 wurde er in die Edah Charedis in Jerusalem berufen, einer einflussreichen orthodoxen rabbinischen Organisation in Israel, und wurde 1979 deren Aw Bet Din, eine Position, die er bis zu seinem Tod im Jahr 1989 innehatte. Er verfügte über ein immenses Wissen und bemühte sich auch in der Edah Charedis um Ausgleich.

Dajan Weiss war einer der bedeutendsten zeitgenössischen Poskim (halachische Dezisoren). Sein neunbändiges Werk *Minchas Yitzchok*, unter dessen Namen er auch bekannt ist, enthält Responen zu vielfältigen Fragen der modernen Technologie und vor allem auch zur Medizinethik. Seine Ansichten zu vielen Fragen in diesen Gebieten werden bis zum heutigen Tag bei halachischen Entscheidungen in Betracht gezogen. Rav Weiss starb 1989 in Jerusalem.

.....
Dajan: rabbinischer Richter
Aw Bet Din: Vorsitzender eines Bet Din (rabbinisches Gericht)